Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift: Organ des Vereins kath. Lehrer und

Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1893)

Heft: 9

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hälterinnen und Hausfrauen heran, 106 aus der Schweiz, 14 vom Auslande. Im gleichen Sinn und Geist wirkt dessen Filiale in Wiesholz bei Ramsen, At. Schaffhausen, die gegen 50 Zöglinge zählte.

In prachtvoller Lage, das ganze liebliche Thal zwischen Brunnen und Schwyz beherrschend, erhebt sich das gewaltige Schwesterninstitut zum hl. Kreuz in Ingenbohl mit seinem trefslichen Töchterpenssonate Cheresianum, das nebst einer dreikursigen Realschule ein deutsches und ein französisches Lehrerinnenseminar umfaßt. 117 Töchter besuchten seine Schulen (104 Insterne und 13 Externe). Das Pensionat entspricht ebenfalls allen hygieinischen

Unforderungen aufs befte.

In gleicher Weise blüht das Töchterpensionat der hl. Alara in Stans mit 3 Real= und 3 Seminartursen; es zählte 50 Zöglinge, — das Töchter= penfionat im Meldthal und in Baldegg., mit denen ebenfalls Geminarturfe verbunden find. Leider liegt mir fein Jahresbericht vor. Und wie viele andere trefflich geleitete Töchterinstitute beherbergt die katholische Schweiz noch? Ich erinnere an Wurmsbach, an Wyl, an die Filialanstalten des Lehr= schwesterninstitutes in Menzingen: in Rorschach und Lugano 2c. Und wie viele andere gemeinnützige fatholische Unstalten erfreuen uns da und dort? Wie edel und wohlthätig wirken die Taubstummenanstalten in Doben= rain und Uberftorf, die Rettungsanstalten in Bremgarten und Fischingen, Maria Arönung in Baden zc. Schließen wir unfern Spaziergang ab. Es ware interessant, einmal eine vergleichende Zusammenstellung aller katholischer Knaben= und Mädchen-Institute zu bearbeiten; sie mareder greifbarfte Beweis für die Bildungsfreundlichkeit des kathol. Volkes und für deffen opferfreudiges Streben, seinen Söhnen und Töchtern die ihnen notwendigen Kenntniffe und Fertigkeiten mitzuteilen. Es ist eine wahre Freude, auf diesen geistigen Wett= tampf unter den fathol. Anstalten herabzuschauen und all' die Bestrebungen und Einrichtungen zu beobachten, die allüberall getroffen werden, um sich immer mehr emporzuschwingen und zu vervollkommnen, und ein nicht minder großer Benuß ift es, ju feben, wie der gleiche Beift, der Beift echter Reli= giöfität, der Liebe und Anhänglichkeit zur Kirche und zum Baterlande in allen diesen Anstalten herrscht und wirft. Unwillfürlich erinnert man sich da an die Worte Schillers im Spaziergang:

"Sieh, ba entbrennen in feurigem Kampf die eifernden Kräfte, Großes wirket ihr Streit, Größeres wirket ihr Bund. Taufend Hände belebt ein Geist, hoch schlaget in tausend Brüsten, Bon einem Gefühl glühend, ein einziges Herz, Schlaget für das Vaterland und glühet für der Ahnen Gesetze."

Bädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. (Korr. Sch.) Vom 17. Juli bis 22. August war bekanntlich in Chur ein Handfertigkeitskurs. Der Kurs erstreckte sich auf Kartonage, Schnitzlerei und Schreinerei. Es beteiligten sich dabei 150 Lehrer aus den verschiedenen Teilen der Schweiz. Auch waren 22 Lehrer von Bulsgarien erschienen, die sich vorzüglich durch Fleiß und solides, stilles Betragen auszeichneten. Kost und Logis hatten die Herren im Gebäude der Kantonss

schule. Es wurde viel gelernt und durchschnittlich fleißig gearbeitet. Bei diesem Anlasse zeigten aber zirka 50 Lehrer aus der französischen und aus der deutsichen Schweiz ein recht rohes, ausgelassenes Benehmen. Spotten über Religion, Geistliche, Zotten, Possen, unsittliche Gesänge war das tägliche Brot dieser Volksbildner. Am Abend sollte um 10 Uhr ordnungsgemäß Ruhe sein und die Thüre geschlossen werden, das geschah aber nicht. Mit großem Lärm kamen sie morgens gegen 2—3 Uhr heim, so daß, wer unter diese 50 "Wilden" gefallen oder eingereiht wurde, unmöglich die nötige Ruhe genießen konnte. Auch die Bevölkerung von Chur hat sich an diesen Herren nichts weniger als erbaut. Von den 20 offiziell abonnierten Zeitungen sür's Lesezimmer waren alle radikal, keine einzige konservativ.

Wenn man ein solches Leben und Treiben von Pädagogen betrachtet, muß man sich noch wundern, wenn Unglaube und Robeit unter der Jugend

immer mehr überhand nimmt! *)

Bern. Um Lehrerfest in Biel wurde die Frage beraten, ob der Handsarbeitsunterricht in das Schulprogramm aufzunehmen sei oder nicht. Der Referent konnte sich für Einführung eines neuen Faches aus Opportunitätsgründen nicht recht begeistern, doch sprach sich die Mehrheit für Einführung aus, ebenso für Ausbildung von geeigneten Lehrkräften mit Hilse kantonaler und eidgenössischer Beiträge.

Den 1. und 2. September versammelt sich in Bern der Verband der schweizerischen geographischen Gesellschaft, an welchen ein Vortrag über den geographischen Unterricht in Gymnasien und ein anderer über den Stand der

Bibliothet schweizerischer Landeskunde gehalten wird.

Appenzell. (B.) (Rorr.) Wie ein braver Lehrer geachtet und gechrt wird! Ein seltenes Fest sah den 8. Aug. das Dorf Appenzell. Herr Lehrer Franz Jos. Rhoner feierte das goldene Jubilaum seiner Schulthätigkeit. Im Jahre 1843 bezog er im Alter von 18 Jahren seine erste Stelle in der Heimatgemeinde Oberegg. Acht Jahre weihte er hier dem Wohle der Jugend feine Kräfte und erzielte gute Refultate. In Anerkennung diefer schönen Leistungen wurde er als Lehrer nach Appenzell gewählt. Seit 1851 war er hier unermüdlich thatig für die Schule und seine Familie. Von seinem Arbeitseifer giebt uns die glänzende Stellung seiner Familienangehörigen beredtes Zeugnis. Zwei seiner Söhne sind ebenfalls Lehrer. Trop des anfänglich kargen und später nicht glänzenden Gehaltes war es ihm also möglich, seine zahlreiche Familie standesgemäß zu erziehen und ausbilden zu lassen. Wenn auch die langjährige, harte Arbeit ihn etwas gebeugt hat, so ist der Herr Jubilar doch noch ruftig und gefund. Wer so sein halbes Jahrhundert seine Kräfte dem Wohle anderer gewidmet hat, verdient wohl den Dank derselben. Dieser wurde ihm durch die Anordnung eines Festes zu teil. Die Feier wurde Mor= gens 8 Uhr mit einem feierlichen Hochamt eröffnet. In geordnetem Zuge ging

^{*)} Es ist sast unglaublich, daß Lehrer sich eines solchen Betragens schuls dig machen konnten, und ebenso, daß man in einem Kurse, der über alle Parteien stehen sollte, die Tageslitteratur so einseitig wählen konnte. Der Schreiber dieser Zeilen kann es aber wissen und baher . . ! Es ist und bleibt aber ewig wahr: Bildung des Kopses allein schütt nicht vor Robeit; wahre Herzense und Charafterbildung ist nur auf christlichem Boden möglich. Die Redaktion.

es vom schön detorierten Schulhaus in die Rirche. Boran war die Lehrer= Ihr ichloß sich der herr Jubilar gefolgt von seinen Berwandten an. Um Nachmittag machten die Ebengenannten einen Spaziergang in's Weißbad, wobei es an gemütlicher Unterhaltung nicht fehlte. Gegen Abends 6 Uhr ver= sammelten fich fämtliche musikalischen Rrafte Appenzells, um dem Jubelgreis bei seiner Wohnung im Schulhaus ein Ständchen zu bringen. Um 1/37 Uhr stellten sich die Festteilnehmer in Reih und Glied ein. Von den melodischen Rlangen der hiefigen Blechmufit begleitet, marschierte der Bug in den Hotel Becht zu einem bescheidenen Bankett. Da sah sich der Herr Jubilar wieder einmal im Areise seiner chemaligen Schüler. Auch die Inhaber unserer bochsten Staatsämter gehören zu denselben. Auch hier gestaltete sich die Feier zu einem mahren Freudenfeste. Mufit, Gefang und Reden wechselten in angenehmer Weise miteinander ab. Es würde zuweit führen, wollte ich auch noch den Inhalt der Reden mitteilen. Alle zollten dem Herrn Jubilar den wohlberdienten Dank und waren voll Gluckwünsche für seine Zukunft. Allein nicht nur die Bafte, die perfonlich im Festsaale anwesend waren, nahmen an der Feier teil. Auch die abwesenden Freunde, Bonner und Schüler des Herrn Rhoner beteiligten sich mit lebhaftem Interesse an der Festlichkeit. Zahlreich waren die Briefe, Telegramme und Geschenke, die von Nah und Fern, Berg und Thal eingelaufen find. Allgemein war die Teilnahme an diefem Chrenund Freudentage. Wolle Herr Franz Rhoner auch fernerhin noch zum zeit= lichen und ewigen Wohle der Jugend wirken. Dem pflichtgetreuen Lehrer wird der Lohn in der Emigkeit gewiß nicht entgeben. "Diejenigen, welche viele zur Gerechtigkeit erziehen, werden glanzen wie die Sterne am himmel." Mögen diese Worte auch auf den verehrten Jubilar Amwendung finden. Das walte Gott!

Bug. (Korr. ** Schluß.) c) Es ist ein großer Unterschied zwischen Lehren und Lehren. In einer Schule bewegt fich alles jo frisch, so lebendig und flar, so sicher und bestimmt, daß man sofort die Uberzeugung gewinnt; da wird mit aller Rraft auf ein genau bestimmtes und abgegrenztes Ziel losgesteuert; in einer andern Schule ift alles untlar und unsicher. Die Sprache ift breit und enthält mehr Worte als Gedanken; die Lehrthätigkeiten sind unsicher, von einer geht man auf eine andere; man erperimentiert; ein flar angestrebtes Ziel ift nicht vorhanden, läßt sich wenigstens nicht erkennen; die Fragen sind ungeschickt, die Behandlung der Antworten des Kindes nicht minder; überall bemerkt man eine unangenehm berührende Unsicherheit in Handhabung des Stoffes. Daß ein solcher Unterricht nur schwache Erfolge erreicht, begreift sich leicht. Tüchtige Leistungen und Erfolge toften Unftrengungen und Mühen nicht nur in der Schule, sondern ebenso sehr vor als nach derselben. Der Lehrer sollte nie die Schule betreten, eine Lektion beginnen, ohne den Unterrichtsstoff nach Inhalt und Methode genau studiert, das Unterrichtsziel genau bestimmt zu haben. Die Beobach= tung der "methodischen Ginheiten" wie die Herbart'iche Schule die einzelnen Glieder des Unterrichtsstoffes nennt, welche der Stufenplan des Lehrers für die einzelnen Lettionen feststellt, die Bestimmung des "Zieles" einer jeden Stunde oder eines jeden Unterrichtes, die logische Berknüpfung und Ineinanderreihung derfelben im Laufe der Wochen und Monate, das stetige lücken= loje Vorwärtsichreiten von Stoff zu Stoff in der Weise, daß der neue Stoff

immer und immer wieder auf den bereits behandelten Rüchicht nimmt; dies alles muß unseres Erachtens Resultate hervorbringen, die Lehrer und Schüler Eltern und Behörden gleich erfreuten. Ein solcher fruchtbarer Lehrgang ist aber besonders Folge eines gut ausgearbeiteten Stufen= oder Stoffverteilungs= planes und der fleißigen und konsequenten Führung des ihm entsprechenden Klassenbuches.

- d) Wir freuen uns, daß die Gemeinden da und dort die Befoldung der Lehrer erhöht haben und wünschen, daß in diefer Beziehung noch mehr gethan werde; aber wir möchten dann zugleich verlangen, daß die Reben= beschäftigungen der Lehrer möglichst beschränkt würden und daß ihre Zeit möglichst ganz der Schule gewidmet wurde, sei es durch eine tuchtige Borbereitung, sei es durch eigene unermüdliche Fortbildung; denn lettere kommt ja ebenfalls in ganz besonderer Beise der Schule zu aut. Auch da fehlt es noch vielfach und dürfte da und dort bedeutend mehr geschehen. Ein Lehrer, der sich nicht genügend fortbildet, ist wie ein Arbeiter, dem die notwendige Er wird von Tag zu Tag fraftlofer; es fehlt der frohe Nahrung fehlt. Mut, die Freude und Lust an der Arbeit; mechanisch macht er noch mit, sehnt sich aber auf den Augenblick, in dem die Feierabendglocke ihn von der Arbeit erlöst. Mit Widerwillen geht er zum Geschäfte, mit Widerwillen ift Rur dem Gesetze der Notwendigkeit, des Zwanges unterwirft er er dabei. Die geistige Nahrung des Lehrers ift die Fortbildung; sie erhält ihn frisch und fraftig, gibt ihm Sicherheit und Mut zur Uberwindung aller Schwierigkeit, macht sein Wirken fruchtbar und freudig, gibt seinem Unterricht Unschaulichkeit und Lebendigkeit, Ratürlichkeit und Kraft, so daß der schönfte Erfolg der Lohn seiner Arbeit sein wird. "Fortbildung des Lehrers ift Fortbildung der Schule", ift ein Sat, der nicht genug beherzigt werden tann.
- e. Bezüglich der Methode jagt der Bericht: Wenn wir in Bezug auf die Methode da und dort ein stetiges Fortschreiten zum Bessern wahrnehmen fönnen, so bleibt doch im großen Ganzen immer noch manches zu wünschen und zu thun übrig. An vielen Schulen teilt der Lehrer zu jehr nur die Kenntnisse mit und bekümmert sich zu wenig um die formale Bildung des Beiftes beim Unterricht. Er frägt sich zu wenig, auf welche Weise er den Stoff den Kindern am bildendsten mitteilen könne. Dadurch kommt es, daß die Kinder wohl eine schöne Zahl Kenntnisse sich erwerben, aber ohne Sicherheit und ohne Dauer, ohne dabei an Selbständigkeit und Bildung der Beisteskräfte gewonnen zu haben. Sie lernen für die Schule, aber nicht für das Leben und deshalb wissen sie es nach der Schule nicht zu verwerten und haben sie alles bald wieder vergessen. Die Kinder muffen beim Lernen möglichst selbstthätig sein und jemehr dabei die Beisteskräfte der Kinder in Ubung und Thätigkeit kommen, desto besser ift der Unterricht. Wir leisten den Kindern und der Schule einen schlechten Dienst, wenn wir ihnen alles vorsagen, die Wörter und Säte beginnen, alles vorthun und sie nichts suchen und thun laffen. Die Frucht davon ift geiftige Trägheit und Stumpffinn. Diese Erregung zur Selbstthätigkeit und dadurch Selbständigkeit, dieses Weden der Kräfte der Kinder und Stärken derfelben durch mannigfache Ubungen ift in allen Fächern beim Unterrichte die Sauptsache. entspringt aus dem Leben, erhält und fräftigt es!

f. In den einzelnen Fächern wird besonders Korrektheit der Lehrersprache verlangt. Wie will benn der Zwed des deutschen Sprachunterrichtes erreicht werden, wenn der Lehrer auf seine Unterrichtssprache teine Sorgfalt verwendet und er auch die Schüler immer nur im Dialekt oder in einer Sprache die weder Dialekt noch Schriftbeutsch ift, reden läßt! Wollen wir da den Anforderungen der Schule entsprechen, so muß die Sprache des Lehrers wie ber Schüler von Anfang an in ftrenge Bucht genommen werden. Zielbewußtes Arbeiten ift da unbedingt notwendig; nur dann wird der mundliche und ichriftliche Gedankenausdruck der Rinder besser. Schon im ersten Schuljahre beginnt die Sprachbildung der Kinder, indem man immer in ganzen Sätzen antworten läßt und was zuerst in Dialett gesprochen und besprochen wurde, ins Schriftdeutsche übersetzt. Sprechen lernt man in erster und bester Weise vom Hören; daber muß der Lehrer immer forrett, in furgen, flaren Gagen mit den Rindern sprechen und fie tonfequent üben, ebenfo zu sprechen. Beim Lesen strebe man auf auten Ausdruck und deutliche Aussprache, bei der Brammatik entwickle man die Regeln aus den Leseskücken und treibe keinen instematischen Unterricht, beim Auffagen halte man auf Anschaulichkeit und Selbstthätigkeit, ebenso bei der Korrettur und Orthographie. unterricht muß vielfach noch mehr Denkunterricht werden, besonders ist das Ropfrechnen fraftig zu üben. — So erteilt der Bericht nach mancher Seite bin noch vortreffliche Winke, welche, wenn sie befolgt werden, unser Schulwesen entschieden vorwärts bringen. Ich glaube meine Mitteilungen nicht beffer schließen zu können als mit den Worten des Berichtes selbst: Kanton und Gemeinden bringen für das Schulwesen große Opfer und sind bereit, noch größere zu bringen! Mögen dieselben besonders dadurch reichliche Binsen tragen, daß der Stand unferer Schulen fich immer mehr vervollkommnet und hebt und aus ihnen eine Jugend hervorgeht, die Gott und Menschen erfreut und den Eltern und Gemeinden, Kirche und Staat zur Ehre gereicht!

Schwyz. Der Kantonsrat beschloß auf Antrag des Erziehungsdirektors und Reg.=Rates Winet: daß alle Rekruten, deren Notenzahl bei der Rekruten= prüfung 15, resp. 19 übersteige, eine vierwöchentliche Strafschule zu besuchen haben, die unter militärischer Leitung und Aufsicht stehe und deren Kosten die Schüler selbst und die Gemeinden, in denen die Rekruten den letzten Pri= marschulkurs gemacht hatten, zu tragen haben. Den Gemeinden steht das Rekursrecht auf die Eltern (oder deren Stellvertreter) der betreffenden Restruten zu.

— Einsiedeln. Den 24. September nächsthin feiert der gnädige Herr Abt Basilius Oberholzer das 50jährige Jubiläum seiner Ordensproseß. Wir gratulieren dem hohen Gönner des katholischen Schul= und Erziehungswesens von Herzen. Möge er noch recht viele Jahre dem löbl. Stifte und seinen bestühmten Schulen, wie der katholischen Sache überhaupt, gesund und kräftig erhalten bleiben.

Aargau. (Korr.) Der Regierungsrat hat als Direktor der neuen Zwangs= erziehungsanstalt auf der Festung Aarburg den Hrn. J. Bauer von Sarmen= storf, Lehrer am Progymnasium in Viel gewählt. — Bom Erziehungsrat sind aus Anlaß eines Spezialfalles bezüglich des Gebrauchs von Lehrmitteln für den Religionsunterricht an den aarsgauischen Bezirksschulen nachfolgende allgemeine Schlußnahmen getroffen worden: "1. Der Gebrauch der Kirchengeschichte von Andreas Sladeczek ist wegen der in derselben enthaltenen intoleranten Ausfälle gegen andere Konfessionen in allen Schulen des Kantons untersagt. 2. Durch Kreisschreiben ist den Bezirksschulinspektoren und Bezirksschulpflegen mitzuteilen, daß an den Bezirkssichulen der Religionsunterricht wie jedes andere Fach zu inspizieren und über denselben an die Oberbehörde Bericht zu erstatten ist. 3. Die Bezirksschulsinspektoren sind gemäß Vorschrift des Verzeichnisses über die individuellen Lehrsmittel für aargauische Bezirksschulen vom 27. Februar 1893 aufzusordern, über die im Religionsunterricht gebrauchten Lehrmittel zu rapportieren und diesichen in zweiselhaften Fällen dem Erziehungsrat zur Einsichtnahme vorzulegen."

— Die grauenhafte That in Magden, die Ermordung des 15jährigen Mädchens Selma Hofer, zeigt wieder einmal deutlich, wohin der Mensch kommt, wenn er ohne Religion und von der Leidenschaft beherrscht ist. Und doch giebt es Leute, die mit allem Ernste die positiv religiöse Erziehung aus der öffentlichen Schule verbannen möchten. Sind das nicht Blinde? —

Thurgan. Den 11. September versammelt sich in Frauenfeld die Schuls juno de. Dabei kommt die Frage zur Diskussion: Erfüllt der Staat und speziell der thurgauische seine Pflichten gegenüber der Bolksschule und in welcher Weise hat er den Bedürfnissen der Gegenwart besser Rechnung zu tragen, namentlich bezüglich Verabfolgung größerer Staatsbeiträge an die Schulgemeinden und bezüglich einer gerechtern und billigern Verteilung derselben? Über dieses heitle und schwierige Thema wird Herr Notar Zehnder, altschrer, referieren.

Deutschland. Der Gesamtvorstand des Volksvereins für das katholische Deutschland hat beschlossen, zwei sozial=politische Aurse von je achttägiger Dauer im Südwesten und im Osten Deutschlands abzuhalten. Er hat zum Zwecke, die gebildeten Schichten über die soziale Bewegung und über alles, was unserer Zeit in dieser Hinsicht not thut, auszuklären und den Sozialismus christlich umzugestalten. Der 1. Kurs hat bereits in München sozialismus christlich umzugestalten. Der 1. Kurs hat bereits in München stattgefunden und Fladbach der Mönche), zwischen Düsseldorf und Aachen stattgefunden und zählte 582 Teilnehmer (164 aus Gladbach und 418 aus allen Gauen Deutschlands). Alle Stände waren vertreten; so zählte man 83 Professoren und Lehrer, 53 Kaussund Fabrikherren, 33 Juristen und Beamte, 22 Resdatoren und Schriftsteller, 58 Pfarrherren und 152 Kapläne. Die große Zahl der geistlichen Teilnehmer beweist, welches Interesse der so brennenden sozialen Tagessfragen entgegenbringt! Diese neue Schöpfung des sathol. Bereinsledens, welche die Gegner spöttisch, aber nicht untressend, Wolkssunderssität" nannten, hat eine Zukunft und wird viel Gutes stiften.

Aus Besterreich tommt die Nachricht, der Kaifer habe dem Gesete, das in Schulaufsicht den Geistlichen wieder größere Rechte einräumen wollte, die

Benehmigung nicht erteilt. — Interessant!

— Die Zahl der Mitglieder des kathol. Schulvereins in Österreich beträgt 85,556, sie hat sich seit dem letzten Jahr um 4,111 vermehrt. Die Gesamteinnahmen betrugen 198,000 Gulden, die Ausgaben 195,000. Der

Berein giebt heraus: "Die driftliche Familie" mit Beilage: "Das gute Rind" und unterhält ein katholisches Lehrerseminar. Er beabsichtigt gegenwärtig die

Gründung eines tatholischen Lehrerbundes.

- Der polnische Ratholikentag in Rrakau behandelte auch die Schulfrage und fprach fich mit aller Entschiedenheit für Wiedereinführung der tonfessionellen Bolksichule aus und verlangt daher, daß die Schule im allgemeinen und besonders die Volksschule für katholische Kinder eine katholische fein muffe, daß somit 1. die katholischen Kinder ihre eigenen, von andern Ronfessionen abgesonderten Schulen und ausschließlich katholische Lehrer haben muffen; 2. daß alle Lehrgegenstände in diesen Schulen mit Berüchsichtigung der katholischen Glaubenswahrheiten vorgetragen und alle Mittel, mit denen auf ihre Gemüter gewirft werden, um fie sittlich zu bilden, in der fatholischen Ethit grundgelegt sein muffen. Dadurch spricht der Ratholikentag die Uberzeugung aus, daß das öfterreichische Schulgeset von 1868 einer wesenlichen Umgestaltung bedürfe.

Brügge. Der katholisch=vlämische Rongreß wird sich auch über die Mittel beraten, Der Erziehung der blämischen Schüler an fatholischen Lehranstalten den vlämischen Charafter zu erhalten; daher foll in fämtlichen Gymnafien vlämi= icher Landesteile der Unterricht in vlämischer Sprache erteilt werden, ebenso

auch in den katholischen Bolksschulen der Hauptstadt.

Bädagogische Litteratur.

Unfangsgründe der Arithmetik und Algebra für höhere Lehranstalten. Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet von Karl Schwering, Direktor des stiftsichen Gymnasiums in Düren. Freiburg in Breisgau. Herder'iche Berlagshandlung 1893. Ladenpreis: brosch. 1 M., geb. 1,30 M. 79 Seiten.
Obwohl vorliegendes Werk in erster Linie für die Berhältnisse an höhern Schulen Deutschlands geschaffen ist, so verdient dasselbe, namentlich der originellen Anordnung und Behandlung des Stoffes wegen, besondere Brachtung auch in schweizerischen Schulkreisen. Der Stoff ist auf drei Lehrgänge verteilt: der erste Lehrgang umfaßt die arithmetischen und algebraischen Gleichungen bis und mit den Wleichungen mit einer Unbekannten: der zweite Lehrgang behandelt die Gleichungen Gleichungen mit einer Unbekannten; der zweite Lehrgang behandelt die Gleichungen mit mehreren Unbekannten, die Gleichungen zweiten Grades, die Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; der dritte Lehrgang enthält die Gleichungen höhern Grades mit mehreren Unbekannten, die arithmetischen Reihen, die geometrischen Reihen und deren Anwendung auf die Zinseszinsrechnungen, die Lehre von den imaginären Größen, dem binomischen Lehrsat und spezielle Gleichungen höhern Grades. Die ganze Darbietung des Stoffes ist gleich ausgezeichnet durch Kürze, wie durch Klarheit und wissenschaftliche Strenge, deren sich der Verfasser, wie er in seinem Vorwort sagt, namentlich beflissen hat. Reues bietet das Werk besonders in Vorwort sagt, namentlich bestissen hat. Neues bietet das Werk besonders in Hinschelder Methodik; man glaubt ein schön geführtes, mathematisches Collegiensheft vor sich zu haben, in welchem der Schüler alles kurz und bündig und doch tlar sindet, was er für die Eramen wissen muß. Alles Iberstüssiges, alle sog. Fachs und Berufsmathematik, wie sie seit langem in den höhern Schulen gelehrt wird, ist ausgeschieden, ohne jedoch der Mathematik als Schulwissenschaft zu schaden. Wer die Anforderungen, die bei einem Abiturienteneramen in allen Fächern an den Schüler gestellt werden, kennt, wer die geistige Iwangsarbeit der Vorbereitung auf ein solches Eramen selbst einmal leisten mußte und geleistet hat, der weiß auch, daß geeignete Lehrmittel namentlich in diesem Falle hilfreiche Freunde sind. Sin solcher Freund dürfte das genannte Schulduch für Lehrer und Schüler werden. Keine Rechnung ohne Probe, kein Sat ohne Zahlenbeispiel, dieser Brundsat ist nicht bloß im Vorwort niedergeschrieben, er sindet sich auch verkörpert auf jeder Seite des Buches. Wo nach diesem Prinzip gesehrt und gelernt wird, da auf jeder Seite des Buches. Wo nach diesem Bringip gelehrt und gelernt wird, da